Tierschutz Kinzig-Main e.V.
Tierheim Gelnhausen

Winterbrief 2026



Auch kleine Wunder brauchen Menschen, die an sie glauben.

www.tierheim-gelnhausen.org

Unser Tierheim-Kalender

ist auch für 2027 erhältlich!







Er zeigt viele unserer Schützlinge im Porträt und erzählt ihre jeweiligen Geschichten. Der Kalender ist ab sofort im Tierheim erhältlich, und wir freuen uns über alle, die ihn für sich oder Dritte kaufen, denn mit jedem verkauften Exemplar unterstützen Sie direkt unsere Arbeit.

Liebes Mitglied, liebe Tierfreundin, lieber Tierfreund!



Wenn ein Jahr zu Ende geht,
schauen wir unweigerlich zurück.
Viele Themen haben dieses Jahr wieder unsere Arbeit im Tierheim geprägt, neben den Tieren, die in erster Linie unsere Arbeit bestimmen, auch viele praktische Themen: laufende Kosten, Arbeitsschutz, notwendige Reparaturen und Verbesserungen, Gespräche mit Kommunen und immer wieder die Frage, was wir aktuell finanzieren können.

Einige Projekte wie den Neubau eines Katzenhauses und die Sanierung der Hundezwingeranlage mussten wir noch einmal vertagen, weil wir bei größeren Investitionen sehr genau überlegen müssen, ob wir sie finanziell verantworten können.

Natürlich haben wir auch in diesem Jahr wieder Geschichten erlebt, die uns besonders berührt haben. Eine davon ist die des Pekinesen-Terrier-Mischlingsrüden Cody. Seine Geschichte steht für Tiere, die auf den ersten Blick schwierig erscheinen, für Tiere, die schon fast abgeschrieben wurden, für das genaue Hinsehen, das Dranbleiben und manchmal auch für Wege, die in keinem Lehrbuch stehen – vor allem aber dafür, was möglich ist, wenn Menschen bereit sind, einem Tier eine echte Chance zu geben.

Vom Beißer zum Teddyhund – die Wandlung von Cody



Wem Pro Dog Romania, einem Verein, der rumänische Tierheime betreut, ein Begriff ist, der oder die weiß, dass dort auch wunderbare Tiere auf Vermittlung warten, die durch schwierige Umstände problematisch sein können. Eines Tages fiel mir Cody auf – ein kleiner, völlig verfilzter Hund, für den ein Zuhause gesucht wurde. Seitens Pro Dog Romania hieß es, Cody sei vielleicht schwierig, ließe sich nicht anfassen. Ich beschloss, ihn zu beobachten. Vielleicht würde er ja ein Zuhause finden.

Mit der Zeit geriet Cody bei uns aber immer mehr in Vergessenheit. Dann kam der Tag, an dem wir regulär Hunde von Pro Dog bekommen sollten, und wir hatten noch einen Platz frei. Ich öffnete die Website, und mein Blick blieb bei Cody hängen. Da war er wieder. Also entschied ich: „Den nehmen wir." Die Antwort der Organisation lautete: „Den willst du wirklich haben? Der beißt aber." Ich hatte jedoch beschlossen, dass wir ihn nehmen, egal, was mit ihm wäre. So zog Cody schließlich bei uns ein. Filz bis zum Boden, sehen konnte er so gut wie nichts, und anfassen ließ er sich auch nicht. Kurz nachdem er angekommen war, mussten wir die Ärmel hochkrempeln und ihn irgendwie scheren. Wir wussten nicht, in welcher gesundheitlichen Verfassung er war und ob eine Narkose ihm vielleicht echte Schwierigkeiten bereitet hätte. Einen Maulkorb ließ er sich damals auch noch nicht anziehen. Also arbeiteten wir uns Stück für Stück vor und schoren ihn einfach nach und nach über mehrere Tage. Ich erinnere mich noch genau daran, wie Cody später das erste Mal durch unseren Hof lief. Er war wie ein kleines offenes Buch, schaute sich alles an und nahm alles in sich auf.





Da war nicht mehr der Cody, der in Rumänien in seinem großen Futtertrog saß, im Dreck, am ganzen Körper verfilzt, mit schmutzigen Pfoten und offenen Wunden. Hier war Cody, sauber und ohne Gitter um sich herum. Das war ein sehr ergreifender Moment. Wenn sich in solchen Momenten der Blick des Hundes und der eigene treffen, dann ist man sehr berührt. Nach einer Weile hatten wir bereits Interessenten, aber niemand hatte das Wesen von Cody erkannt und gesehen, welches Schicksal er bis dahin gehabt hatte. Alle sahen im Grunde nur: Da ist ein ehemals verfilzter Hund, der geschoren wurde und nun wieder normal aussieht. Aber das, was Cody hinter sich gebracht hatte, vor allem das, was er vor seiner Zeit im rumänischen Tierheim erlebt hatte, und seine Geschichte, die er mit sich trug, blieben unsichtbar. Einige Monate nachdem Cody bei uns ankam, meldete sich eine Dame, die großes Interesse an Cody bekundete. Es folgte ein langer Schriftverkehr zwischen mir und ihr. Cody wurde längere Zeit für sie reserviert. Er sollte noch eine Zahnbehandlung bekommen und auf die Vermittlung vorbereitet werden. Auch seitens der Interessentin gab es noch einige Dinge zu erledigen, bis Cody tatsächlich bei ihr einziehen konnte.

Er war ehemals ein Hund, den irgendwann niemand mehr wahrnahm. Er war zugewachsen wie ein verwildertes Grundstück. Und dann kam diese Frau, die erkannte, wer Cody wirklich ist. Ich fühle mich mit dieser Frau auf eine besondere Weise verbunden, weil sie die Augen offen hatte für solche Tiere mit ihren persönlichen Geschichten. Sie verstand Cody und die seine. Und schließlich übernahm sie ihn.

Die Übergabe selbst war nicht außergewöhnlich emotional. Die Dame sah Cody, sie freute sich, wir redeten viel und tauschten zahlreiche Informationen aus. Wir wussten voneinander, dass die andere verstanden hatte, aber dafür gab es in diesem Moment noch keinen Ausdruck.



Normalerweise berichten wir zügig in den sozialen Medien und schreiben: Dieser Hund wurde nach langer Zeit vermittelt. Bei Cody passierte das nicht, da ich noch nicht die richtigen Worte dafür hatte. Sein neues Frauchen schickte mir immer wieder Fotos und Nachrichten. Viele Fotos. Und dann kam eines Tages dieses eine Bild: ein unscharfes Foto von Cody mit einem Teddybären.
Dieses Foto hat in mir etwas ausgelöst. Da war plötzlich der Gedanke: Jetzt hat er es geschafft. Auf diesem Foto schaute Cody für mich zum ersten Mal so, als ob es ihm jetzt auch seelisch gut geht und er angekommen, zufrieden und endlich in Sicherheit ist. Genau da war seine Geschichte für mich vollendet.
Gerade die Tiere, denen niemand mehr eine Chance gibt, die nach außen böse und schwierig erscheinen, sind oft die besonders sensiblen und außergewöhnlichen Tiere, die meist auch besondere Hilfe brauchen. Diese kleinen Wunder passieren nur selten, weil es nur wenige Menschen gibt, die diesen Tieren eine Chance geben. Vielleicht muss man sogar weniger hinsehen und stattdessen mehr hinfühlen. Ein solches Tier muss langsam auf den Weg gebracht werden: nicht mit Training und dreimal täglich Übungen, sondern mit gemeinsam verbrachter Zeit und der Frage: Was braucht dieses Tier? Wie kann ich ihm im richtigen Moment Freiheit, Raum, Zeit und Liebe geben, damit es sich entwickeln und ankommen kann?
Ich danke allen, die mit uns und mit mir diesen Weg gehen, die Tiere wie Cody unterstützen, sich für sie öffnen und ihnen ein neues Zuhause geben.

Zu unserer Arbeit gehören allerdings nicht nur die Geschichten, die man später erzählen kann. Hinter der Versorgung von jedem Tier stehen auch praktische Fragen: Wer ist zuständig? Wer trägt die Kosten für teils längerfristige Versorgung?

Fundtierverträge –

kommunale Kostenunterstützung



Mit mehreren Städten und Gemeinden haben wir Fundtierverträge: Wir nehmen Fundtiere aus diesen Kommunen an – praktisch rund um die Uhr, 365 Tage im Jahr. Wir wissen nie, wie viele Tiere es sein werden, welche Tierarten gebracht werden und vor allem nicht, welche Kosten dadurch entstehen werden. Aus manchen Gemeinden kommen nur wenige Tiere, aus anderen eine ganze Reihe. Es kann auch ein einziges schwer verletztes oder schwer krankes Tier sein, das über Wochen oder Monate versorgt werden muss und Tierarztkosten verursacht, die den gesamten jährlichen Fundtierbeitrag einer kleineren Gemeinde übersteigen. Wir erleben sehr kranke Katzen, Tiere in sehr schlechtem Allgemeinzustand, mit schweren Erkrankungen, Verletzungen oder einem anderweitig enormen Behandlungsbedarf. Viele dieser Katzen müssen über lange Zeit medizinisch versorgt werden, bevor überhaupt an eine Vermittlung zu denken ist. Sehr oft gelingt es uns, diese Tiere wieder so weit zu stabilisieren, dass sie später ein gutes Zuhause finden. Der Weg dorthin ist lang, häufig ebenso die Verweildauer der Tiere, und die Kosten sind immens.

Diese Entwicklung hat sich über die vergangenen Jahre hinweg immer weiter zugespitzt. Genau deshalb ist jetzt der Punkt erreicht, an dem wir das Thema Fundtierverträge dringend angehen müssen.

Bislang zahlen die meisten unserer Vertragskommunen 40 Cent pro Einwohner und Jahr, überschaubare Beträge für gerade kleinere Gemeinden. Mit diesen 40 Cent lassen sich aber weder die ständige Aufnahmebereitschaft noch Unter-



bringung, Versorgung, Personal, Energie und die immer höheren Tierarztkosten dauerhaft finanzieren. Die Stadt Gelnhausen zahlt bereits seit einigen Jahren einen Euro pro Einwohner. Auch viele andere Tierheime erhalten inzwischen deutlich höhere Beiträge. Deshalb haben wir in diesem Jahr alle Städte und Gemeinden, mit denen wir Fundtierverträge haben, angeschrieben und ausführlich dargelegt, warum wir die bisherigen Verträge neu verhandeln müssen. Unser Ziel ist es, die Pauschale auf mindestens einen Euro pro Einwohner anzuheben. Uns ist daneben auch wichtig, dass besonders hohe Tierarztkosten für schwer verletzte oder schwer kranke Fundtiere nicht allein am Tierheim und damit am Verein hängenbleiben. Es ist nicht dauerhaft Aufgabe eines Tierschutzvereins, solche Kosten vollständig über Spenden und Mitgliedsbeiträge zu decken, da es sich um Tiere aus einer kommunalen Fundtierzuständigkeit handelt. Grundsätzlich wäre es nämlich Aufgabe der Kommunen, sich vollumfänglich darum zu kümmern.

Daneben haben wir in diesem Jahr zwei Fundtierverträge mit weiter entfernten Gemeinden in Bayern beendet, nicht zuletzt wegen der größeren Transportwege für die Fundtiere, während aber näher gelegene Tierheime vorhanden sind. Auch für Finder und Finderinnen ist es schwieriger, ein Tier über weitere Strecken fahren zu müssen. Gerade bei Fundtieren muss Tierschutz aus unserer Sicht regional organisiert sein.





Wir wünschen uns zudem, dass unsere Vertragskommunen auch bei der Katzenschutzverordnung, die die Halter und Halterinnen von Freigängerkatzen zum Kastrieren und Kennzeichnen der Tiere zwingt, Verantwortung übernehmen. Seit Jahren sehen wir sehr deutlich, wohin unkontrollierte Vermehrung von Katzen führt und wer diese Probleme am Ende lösen soll: die Tierschutzvereine und Tierheime.

Bei der Vergabe von Fundtierverträgen entscheidet leider am Ende vor allem der günstigste Preis. Tierheime sind aber keine beliebig austauschbaren Dienstleister. Ein reines „Wer macht es am billigsten?“ wird den oben beschriebenen Aufgaben nicht gerecht – und wir möchten ein solches Modell auch nicht unterstützen.



Mit einigen Gemeinden haben bereits gute Gespräche stattgefunden, und wir erleben bislang viel Verständnis für unsere Situation. Uns ist bei den Verhandlungen sehr wichtig, eine Lösung zu finden, die für beide Seiten fair und dauerhaft tragfähig ist.
Dafür brauchen wir Rahmenbedingungen, die zu den heutigen Kosten und Anforderungen an die Versorgung der Tiere passen.

Was sich auf unserer Anlage getan hat –

und was noch vor uns liegt







Gerade weil wir bei Fundtieren und bei Sicherstellungen durch die Behörden nie wissen, was als Nächstes auf uns zukommt, benötigen wir in unserem Tierheim Unterbringungsmöglichkeiten, die möglichst flexibel genutzt werden können. Eines in das wir auch in diesem Jahr wieder viel Arbeit und Geld gesteckt haben, ist unser sogenanntes Lotti-Vielzweckgehege. Neben Fundtieren nehmen wir immer wieder auch Tiere auf, die durch das Veterinäramt sichergestellt werden. Das Lotti-Gehege ist deshalb nicht für eine dauerhafte Belegung gedacht, sondern vor allem als flexibler Bereich für Notaufnahmen und temporären Aufenthalt. Dieses möchten wir weiter so gestalten, dass dort kurzfristig ganz unterschiedliche Tiere sicher untergebracht werden können.

In diesem Jahr wurde vor allem der Außenbereich verbessert. Das Gehege kann inzwischen durch ein großes, vollständig umklappbares Tor unterteilt werden. Außerdem wurde ein Übersprungschutz angebracht. Am Ende soll dieser Bereich möglichst hunde- und katzensicher sein und gleichzeitig so flexibel, dass dort bei Bedarf andere, auch größere Tiere untergebracht werden können.

Ganz besonders gefreut haben wir uns über zweckgebundene Spenden für dieses Projekt, und zusätzlich hat uns die Julian-Stiftung mit 10.000 Euro unterstützt. Das ist für uns eine enorme Hilfe, denn allein die kompletten Arbeiten am Lotti-Gehege liegen inzwischen bei insgesamt rund 30.000 Euro.



Dafür möchten wir an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich DANKE sagen!

Aus vermeintlich kleinen Vorhaben werden inzwischen schnell größere Projekte. Deshalb versuchen wir, von Anfang an konsequent zu planen, um die Kosten besser zu überblicken und im Rahmen zu halten.

Aktuell planen wir einen mobilen Pferdestall. Einige unserer Pferde, Ponys und Esel kommen in die Jahre, und damit verändern sich auch ihre Bedürfnisse. Tiere, die nur noch wenige Zähne haben, können Heu irgendwann nicht mehr in ausreichender Menge aufnehmen und benötigen eingeweichte Heucobs. Diese müssen regelmäßig und in Ruhe gefüttert werden, und dafür müssen einzelne Tiere zeitweise separat untergebracht werden können.



Unsere Großtiere leben grundsätzlich in Offenstallhaltung. Klassische Boxen haben wir bisher nicht, möchten diese Option nun aber mit dem mobilen Stall schaffen. Auch dieses Vorhaben wird voraussichtlich mit rund 15.000 Euro zu Buche schlagen. Insbesondere die Fütterung der Esel soll noch besser organisiert werden, da einer unserer Esel chronisch an Hufrehe erkrankt ist und seine Unterbringung entsprechend angepasst werden musste.





Auch für unsere Kaninchen möchten wir durch bauliche Veränderungen der Unterkunft zusätzliche Lebensqualität schaffen. Dafür gibt es bereits ein Projekt und auch schon zweckgebundene Spenden. Die Planungen sind noch nicht abgeschlossen, aber auch dieses Projekt wird voraussichtlich rund 20.000 Euro kosten.

Wenn Sie diesen Winterbrief in den Händen halten, ist unsere Anlage bereits winterfest gemacht. Gerade in den Hundeausläufen müssen in der nassen Jahreszeit Böden immer wieder befestigt werden, um nicht zu Matschflächen zu werden.

Zudem ist unser Außenzaun mittlerweile so sehr in die Jahre gekommen, dass an einigen Stellen Pfosten kippen und ganze Zaunbereiche nicht mehr ordnungsgemäß stehen. Da daraus auch Sicherheitsprobleme entstehen, möchten wir ihn erneuern.



Ein großes Thema findet seinen Abschluss

Wenn wir heute über Pferde, Ponys, Esel und neue Stallmöglichkeiten sprechen, ist das übrigens gar nicht so selbstverständlich, denn um ein Haar hätte es die Großtierhaltung in unserem Tierheim nicht mehr gegeben. Sie wissen wahrscheinlich sofort, welches Thema gemeint ist: die Bahnbaustelle und der geplante Radweg.

Es gab dazu Petitionen, unzählige Gespräche, Diskussionen und teilweise regelrechte Kämpfe um die Zukunft des Tierheims. Ursprünglich sollte die Bahnbaustelle auf unserem Grundstück eingerichtet werden, und auch der geplante Radweg hätte das Tierheim stark beeinträchtigt. Am Ende wurde die Bahnbaustelle anderswo eingerichtet, und der Radweg verläuft nun mit mehr Abstand am Tierheim vorbei.

Flächen und Ausblicke, die über viele Jahre selbstverständlich zu unserem Tierheim gehörten, haben sich verändert. Der große alte Baum beispielsweise liegt heute auf der anderen Seite des Weges. Inzwischen sehen wir auch die Vorteile der neuen Situation. Der befestigte Weg kann für Spaziergänge mit unseren Hunden genutzt werden, außerdem können wir durch ihn von außen besser an bestimmte Bereiche der Koppel herankommen und dort Pflegearbeiten durchführen.

Mit diesem Winterbrief schließen wir dieses große Thema ab und zeigen Ihnen mit diesen Bildern, wie es heute bei uns aussieht.







Wenn der Winter kommt



Gerade im Winter merken wir jedes Jahr, wie teuer der Betrieb eines Tierheims ist: Unser Tierheimgebäude ist nicht besonders gut isoliert. Dazu kommt, dass viele Tierbereiche so angelegt sind, dass die Tiere selbst entscheiden können, ob sie sich drinnen oder draußen aufhalten möchten, auch nachts. Entsprechend viel muss geheizt werden. Heizöl ist deshalb in jedem Winter ein großer Kostenpunkt. Wir haben bereits wieder tanken müssen und wissen, dass wir im Laufe des Winters erneut Heizöl benötigen werden. Bei dieser Ausgabe können wir nicht überlegen, ob wir sie vielleicht noch ein halbes Jahr aufschieben. Wenn es kalt ist, müssen die Räume warm sein!

Auch unsere Stromkosten sind hoch. Wir betreiben unter anderem Wärmelampen und zahlreiche elektrische Geräte. Aus Gründen des Arbeitsschutzes haben wir kürzlich im Außenbereich die Beleuchtung verbessert, denn unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen sich auch in den frühen Morgenstunden und am Abend sicher auf dem Gelände bewegen können. In der dunklen Jahreszeit ist es für uns außerdem sehr hilfreich, abends noch einmal auf unsere Überwachungskameras schauen und kontrollieren zu können, ob in den Tierbereichen alles in Ordnung ist. Das Geld für diese Ausrüstungen muss ausgegeben werden – unabhängig davon, ob gerade ausreichend Spenden eingehen oder nicht.



Deshalb freuen wir uns auch in diesem Winter sehr über Unterstützung bei unseren Heizöl-, Strom- und Energiekosten. Spenden hierfür sind uns eine große Hilfe. Man sieht eine Tankfüllung Heizöl nicht, aber genau diese Ausgaben halten unseren Tierheimbetrieb am Laufen.





Es fällt uns nicht leicht, so viel über Geld zu schreiben.

Unsere Spendenaufrufe werden auch kritisch gesehen. Wir erhalten Rückmeldungen wie: „Ihr bittet doch ständig um Spenden“, oder es existiert die Vorstellung, dass wir für eine Spende im Gegenzug etwas „bieten“ müssten. Genau hier besteht ein Missverständnis. Ein Tierheim ist eine gemeinnützige Einrichtung. Es muss organisatorisch aber trotzdem wie ein Unternehmen geführt werden. Wir haben Mitarbeiter, müssen die Vorgaben zum Arbeitsschutz sowie gesetzliche Vorgaben und behördliche Anforderungen erfüllen, Versicherungen bezahlen, Gebäude und Anlagen unterhalten und dafür sorgen, dass der Betrieb an 365 Tagen im Jahr funktioniert. Gleichzeitig möchten und müssen wir ein Ort sein, an dem Tiere so gehalten und behandelt werden, wie sie es verdienen.

Darüber hinaus möchten wir auch ein guter Ort für unsere Ehrenamtlichen sein. Aber auch Ehrenamt braucht Organisation, Anleitung und Betreuung. Wir können deshalb immer nur so viele Ehrenamtliche einbinden, wie wir im täglichen Betrieb auch sinnvoll begleiten können. Ein Tierheimbetrieb trägt sich nicht selbst. Eine Vermittlungsgebühr deckt niemals die tatsächlichen Kosten eines Tieres ab. Manche Tiere bleiben Monate oder sogar Jahre bei uns, benötigen Operationen, Medikamente, Spezialfutter oder intensive Betreuung.







In diesem Jahr kamen beispielsweise zwei Perserkatzen im Rahmen einer behördlichen Fortnahme zu uns. Eine Rückgabe war später aus verschiedenen Gründen nicht möglich, und wir entschieden uns, beide Tiere so lange bei uns zu behalten, bis wir das passende Zuhause für sie gefunden hatten.

Bereits bei ihrer Aufnahme waren beide gesundheitlich angeschlagen. Während ihres Aufenthaltes wurden sie behandelt, operiert und mit Medikamenten versorgt. Als sie schließlich in einem guten Zustand in ihr neues Zuhause ziehen konnten, lagen viele Wochen Versorgung seitens des Tierheims hinter ihnen, deren erhebliche Kosten die Vermittlungsgebühr weit überschritten. Tierschutz lässt sich nicht in einfache Zahlen pressen. Wir müssen die Versorgung der aufgenommenen Tiere über Wochen, Monate oder sogar Jahre sicherstellen.

Natürlich erhalten wir auch Fundtierbeiträge, gelegentlich Zuweisungen aus Geldauflagen, Erbschaften oder andere Unterstützungen. Selbst all diese Einnahmen reichen nicht aus, um einen Tierheimbetrieb dauerhaft selbst zu finanzieren. Ein großer Teil unserer Arbeit wird durch Menschen getragen, die uns ideell und finanziell unterstützen. Unsere „Gegenleistung“ dafür: Tiere werden aufgenommen, versorgt, behandelt, gepflegt, manchmal über lange Zeit begleitet und vermittelt.

Ehrenamtliche Arbeit ist für uns eine Form der Spende von Zeit, Kraft und Können. Sie entlastet unseren Betrieb und hilft unmittelbar den Tieren.



Eine warme Nacht.

Tierschutz Kinzig-Main e.V.
Tierheim Gelnhausen



Unser Tierheimgebäude ist kaum isoliert.

Heizungen und Wärmelampen sorgen im Winter dafür, dass unsere Tiere nicht frieren – doch die steigenden Energiekosten und Nebenkosten belasten uns inzwischen ungeheuer.

Mit Ihrer Spende helfen Sie, unsere Tiere warm und geborgen durch die kalte Jahreszeit zu bringen.



QR-Code mit der Banking-App scannen, Betrag auswählen und Überweisung freigeben.

Jeder Euro schenkt Wärme!

Gemeinsam durch die Weihnachtszeit



Zum Jahresende freuen wir uns wieder ganz besonders auf unseren Weihnachtsmarkt im Tierheim am 5. Dezember von 13 bis 17 Uhr und möchten Sie herzlich dazu einladen, einen schönen Nachmittag unter Tierfreunden bei uns zu verbringen. Was Sie alles erwartet, finden Sie auf der Rückseite dieses Winterbriefes.

Natürlich möchten wir auch wieder auf unsere Wunschbaumaktion aufmerksam machen, bei der ganz konkrete Wünsche unserer Tiere erfüllt werden können. Wer noch etwas zu unserem Weihnachtsmarkt beitragen möchte, darf sich sehr gerne bei uns melden. Wir freuen uns über jede Unterstützung und natürlich ganz besonders darauf, viele bekannte und vielleicht auch neue Gesichter bei uns begrüßen zu dürfen.

2026 war ein Jahr mit vielen Tieren, voller kleiner und großer Sorgen, schöner Momente und auch mancher Abschiede. Manche Tiere waren nur kurz bei uns, andere begleiten uns schon lange. Manche sind inzwischen glücklich vermittelt, manche werden auch Weihnachten bei uns verbringen und vielleicht noch eine ganze Weile auf genau den Menschen warten, der erkennt, wer sie wirklich sind. Vermutlich ist es genau diese Aussicht, die uns immer wieder weitermachen lässt: Dieser eine Moment, in dem ein Tier plötzlich zur Ruhe kommt. Wenn aus Angst Vertrauen wird. Wenn ein Tier nach langer Zeit wieder spielt, sich fallen lässt oder – wie Cody – irgendwann mit seinem Teddybären dasitzt und man weiß: Jetzt ist er angekommen.



Begleiten Sie uns auch im kommenden Jahr. Bleiben Sie unseren Tieren und unserem Tierheim verbunden.
Vieles von dem, was hier geschieht, ist nur möglich, weil Sie nicht wegschauen, sondern mithelfen und an unsere Tiere denken. Dafür möchten wir Ihnen von Herzen danken.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien ein schönes, friedliches Weihnachtsfest, einen guten Start in das neue Jahr und vor allem Gesundheit.

Und vielleicht sitzt irgendwo im nächsten Winter wieder ein ehemaliges Tierheimtier mit seinem ganz eigenen „Teddybären“ da – und wir wissen: Die Mühe hat sich gelohnt.

Herzliche Grüße
Corina Wink mit dem Team des Tierheims Gelnhausen

Tierschutz Kinzig-Main e.V.
Tierheim Gelnhausen

Tierheim Gelnhausen
Am Galgenfeld 37
63571 Gelnhausen
Tel.: 06051 / 25 50
www.tierheim-Gelnhausen.org

Liebes Mitglied,

bitte prüfen Sie, ob Sie Ihren Mitgliedsbeitrag für 2026 schon beglichen haben, wenn nicht, bitten wir Sie höflich darum.

VR Bank Main Kinzig eG –
IBAN: DE73 5066 1639 0003 6630 27
BIC: GENODEF1LSR

Tierschutz Kinzig-Main e.V.
Tierheim Gelnhausen

Tierischer Weihnachtsmarkt

im Tierheim Gelnhausen

Am Galgenfeld 37

am Samstag, dem 05.12.2026
von 13 bis 17 Uhr



Das erwartet unsere Besucher:

- Vegane, vegetarische und herzhafte Köstlichkeiten, verschiedene Glühweinvariationen und Punsch mit und ohne Alkohol
- Hausgemachte Kuchen, frische Waffeln & Kaffee
- Tombola mit tollen Gewinnen
- Tierzubehör-Flohmarkt & kleiner Flohmarkt
- Handgemachtes & Geschenkideen
- Weihnachtsgestecke
- Weihnachtsbaumverkauf
- Schneckes Wundertüten & Tierheimkalender 2027
- Wunschbaumaktion für unsere Tierheimtiere
- Großer Stand der Tierarztpraxis und des Tierschutzvereins Katzenzuhause mit Popcorn, Hunde- und Katzenwaffeln, kleinen Weihnachtsgeschenken und Spendengutscheinen
- Und vieles mehr!

Weihnachtszelt

Ein gemütliches Zelt lädt bei winterlichen Temperaturen zum Verweilen ein.

Wir freuen uns auf viele Besucherinnen und Besucher, ein paar gemütliche Stunden und einen schönen Weihnachtsmarkt!

Ihr Team des Tierheims Gelnhausen!

Satz, Gestaltung & Druck:
ipunkt STUDIO FÜR WERBUNG
www.ipunkt-kreativ.de
SPESSART BBQ
LaFee
VetPraxis für Kleintiere
Tierschutzverein Katzenzuhause e.V.